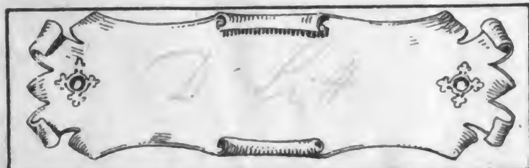



H. FECHNER'S
Bibliothek.
169.




TAYLOR INSTITUTION
DOMI NUS ILLU MINA TIO MEA

Fabeln

und

Sinngedichte

von

Johann Ferdinand Schlez.

Erste Sammlung.

Marktbreit,

auf Kosten des Verfassers gedruckt
bey Joh. Val. Knenlein.

1787.



Geweiht

Dir, beſster *Gleim*, zu Ehren,

Nicht darum, weil du Fabuliſt,

Nein, weil du, was viel gröſser iſt,

Das ſelbſt, was deine Fabeln lehren,

Ein Menſchenfreund, ein Weiſer biſt.

Schlez.

Vorrede.

Ich übergebe hiermit dem Publicum die Kinder und Gespielinnen meines Geistes und Herzens, die von der dörflichen Einsamkeit meiner Lage die lange Weile verscheucht und mir die müssigen Stunden angenehm verkürzt haben. Sind sie so glücklich, bey ihren Freunden eben das zu wirken, und denen, die es bedürfen, das bischen Lebensweisheit wieder mitzutheilen, das ich ihnen eingeprägt habe: so bin ich reichlich

für die kleine Mühe belohnt, die mir ihre Bildung verurſachet hat.

Schon in meinen Kinderjahren war mir die Fabel auſserordentlich lieb,und die hier gegebenen Proben meiner eigenen Schöpfung, würden Meiſterſtücke ſeyn, wenn ihre Güte, der Stärke meiner Neigung für dieſe Dichtungsart gleichkäme. Indeſs bin ich zufrieden, wenn ſie, als Erſtlinge, nur von meinen künftigen Verſuchen etwas Gutes hoffen laſſen.

Die Erfindungen ſind, meines Wiſſens, gröſstentheils neu; nur ettliche wenige ausgenommen, die ich hier namentlich anführen will.

Die zweyte Fabel des erſten Buchs, iſt nach Gleim; Mercur und der Fuhrmann, ingleichen: Der ſchlummernde Knabe und die Göttin des Schickſals, ſind nach dem Engliſchen, wo ich nicht irre, nach der Lilliputian Library; Der ſcharfe Eſſig und Die beyden Ziegenböcke, nach dem Froſchmäusler; Die Tigerhaut und Schmid Matz und ſein Spitz, nach dem Araber Lokman; Der frevelnde Freygeiſt, nach Theodor Beza; Der Blinde und ſein Wegweiſer, nach dem allbekannten bibliſchen Sprichwort, und Hirt Mycon und Jupiter nach irgend einem Jemand, deſs Name mir aber entfallen iſt.

Sollte noch dieſs oder das nicht ganz mein Eigenthum ſeyn: ſo liegt die Schuld entweder an einer zufälligen Gleichheit der Gedanken, oder an einer dunkeln Erinnerung, deren ich mir ſelbſt nicht mehr bewuſst bin. Vielleicht war ich aber ohnehin ſchon für diejenigen zu offenherzig, welche der glücklichſten Einkleidung alles Verdienſt abſprechen, ſo bald ſie hören, daſs ſchon ein anderer eben denſelben Einfall entweder ſelbſt gehabt, oder gleichfalls nachgeſchrieben hat.

Die aus fremden Sprachen entlehnten Sinngedichte führen al-

le das Bekenntniſs an der Stirne; wer ſie aber mit ihren Originalen vergleichen mag, wird finden, daſs ich meiſtentheils bloſs die Veranlaſſung ergriffen, und nur ſelten, im eigentlichſten Verſtand, überſetzt habe. So iſt z. E. das taubmanniſche Epigramm

In Marculum, Poet. Caeſ. Laur.
Factum a Caeſare te vocas Poetam:
Quid ſi, Marcule, Caeſar negaret?

unter der Aufſchrift: Auf den Edlen von N. N. völlig traveſtirt. Eben ſo ſind es noch mehrere Sinngedichte, vorzüglich aber die nachgeahmten Fabeln.

Zum Schluſs ſage ich meinen Gönnern und Freunden den herzlichſten Dank, daſs ſie zu einer Zeit, wo alles voll Ankündigungen fliegt, und in meinem eigenen Vaterlande allein, Drey Gedichtſammlungen auf einmal erſcheinen, dennoch auch dieſes kleine Fabelbuch der Bemerkung und Unterſtützung gewürdiget haben.

Geſchrieben Mrt. Ippesheim in Franken, am 1 Jun. 1787.

F a b e l n.

Erſtes Buch.

Fabeln.

Erstes Buch.

Der Fuchs und der Parder.

Freund! ſprach zum Fuchs das Panterthier,
Komm, laſs uns die verwünſchte Kette
Der höfiſch - ſteifen Etikette
Zerbrechen, und nach Dorfmanier
Par Du und Du, wie Brüder reden;
Denn Freundſchaft kennet keinen Rang,
Und folglich iſt bey uns der Zwang
Der Complimente nicht vonnöthen.

Gut!

Gut! ſprach der Fuchs, wir werden ſchon
Uns nächſter Tagen wieder ſprechen,
Und dann den Bund, mein Herr Patron,
Auf ewig ſchlieſsen oder brechen.
Er ſprachs und ſchlich gebückt davon.

Gelegen, ward vom Leuen eben
Ein groſser Courtag angeſagt,
Die Schranzen eilten, wie gejagt,
Zur Königsburg ſich zu erheben.
Auch unſer Parder zeigte ſich
Als Erzminiſter in dem Kranze
Der Höflinge zuletzt im Glanze:
Die drängende Verſammlung wich,
Und hinter ſeinen Füſſen ſchlich
Der Fuchs herein mit ſeinem Schwanze.
Zur Probe naht' er nun ſich hier
Dem gnadenreichen Panterthier;
Allein, ein froſtig - fremdes Nicken

Ver-

Verbitterte die Audienz:
Drum wies, nach einem Reverenz,
Das schlaue Thier, der Excellenz
Mit scharf verbissnem Zorn den Rücken.

Bald war der grosse Galatag
Durchprasst, und traulich schaute wieder
Auf Reiniken der Parder nieder:
„Was machst du Brüderchen?“ Ach, sprach
Der Fuchs, Sie sehn ja was ich mache:
Da steh ich eben hier und — lache.
„Und warum lachst du denn, mein Schatz?“
Ich lache, weil so mancher Matz
Sich glänzend-glücklich dünkt, mit Grossen
Vertraut und brüderlich zu kosen,
Und nicht zuvor, im stolzen Kreis
Der Grössern, sie zu prüfen weiss.

Um

Um groſse Freunde hab ich Kleiner
Mich, weil ich lebe, nie gegrämt:
Ich lobe mir den Freund, der Meiner
Sich ſelbſt vor Königen nicht ſchämt.

Die

Die Fledermaus.

Überdrüssig, Würmern gleich
Sich im Staube zu verkriechen,
Wünscht' ins freye Wolkenreich
Einst ein Mäuslein aufzufliegen.
Guter Himmel, rief es aus,
O was hab ich doch verbrochen!
Müde hab ich mich gekrochen,
Ach, ich flügellose Maus!
Jupiter! o darf ich flehen,
Mild auf mich herabzusehen,
Und zwey dünne Flügelein
Mir in Gnaden zu verleihn?

Lächelnd nickte *Zevs*, und setzte
Flügel unserm Mäuschen an:

Flatternd mit Gezifch, ergetzte
Sich das dumme Thierchen dran.
Luftig gaukelnd durch die Lüfte,
Schwang es nun zum lauten Chor
Stolzer Vögel fich empor;
Aber mit Gekreifch zerftreuten
Alle Luftbewohner fich:
Eitles Flügelmäuschen, fprich!
Riefen fie, was wagft du dich
Unfre Zirkel zu befchreiten?
Weg von uns du Pöbelzucht!
Suche nicht dich einzudrängen;
Wir ergreiffen eh die Flucht
Als wir uns mit dir bemengen.

Über die Verachtung grämt
Sich die arme Maus, und kehret
Wieder heim ins Loch befchämt,
Wo man ehmals fie verehret;

Aber

Aber auch die Brüder sah
Nun die Thörinn von sich weichen:
Fliege doch mit deinesgleichen!
Riefen sie, was willst du Da?

Von dem Zirkel stolzer Grossen,
Den sie jüngst gesucht, verstossen,
Und von dem, den sie veracht't,
Klein und lächerlich gemacht,
Suchte sie als Fledermäuschen
Nun im öden Thurm ein Häuschen,
Flog beschämt und nur bey Nacht.

Der Hirſch und der Jagdhund.

Was hetzeſt du mich armes Wild
Durch Feld und Forſt? was that ich dir?
Sieh, wie das Blut, verſchäumend, mir
Aus Wunden und aus Nüſtern quillt!
So rief ein mattgehetzter Hirſch
Dem Klaffer Packan kläglich zu.

Was, ſchrie der Hund, was forderſt du
Von mir? Erbarmen auf der Birſch!
Nein, gutes Thier! So herzlich gern
Ich deiner ſchonte, kann ich nicht;
Denn mich entflammet meines Herrn
Befehl, zu dieſer leid'gen Pflicht.

„ Ach ja! mein rauchend Eingeweid,
Dein Sportelfrass für diese Birsch,
Entflammet deine Lüsternheit —
Das merk' ich schon . . . " Hier starb der
Hirsch.

Ach, Bauernvolk! wie schüttelt's mich!
Der Sporteln wegen schinden dich,
Nach altem Kannibalen - Recht,
Gar oft der Amtmann und sein Knecht.

Der Mops.

Mops verschlinget unbeschaut,
Druck und Schluck, die guten Bissen;
Nur an schlechten Brocken kaut
Er ganz mählig, um zu wissen
Was er frisst, eh er verdaut.

Merkt es, Menschen! Wie das Thier
Handelt auch gewöhnlich Ihr:
Hastig im Genuss der Freuden,
Habt ihr, ihre Süssigkeit
Recht zu schmecken, selten Zeit;
Doch den bittern Kelch der Leiden
Nipft ihr langsam leer, und leckt,
Recht zu wissen, wie er schmeckt.

Merkur und der Fuhrmann.

Ein Fuhrmann, träg und unerfahren,
Zog einft mit feinem Karrn durchs Land.
Dem Herrn an Faulheit ähnlich, waren
Drey fette Pferde vorgefpannt.
Wie ein Sekundenzeiger, drehte
Das Räderwerk fich mählig um,
Indefs der Führer, fteif und ftumm,
Kaum Fliegen mit der Geifsel wehte.

So ging's, folang es köftlich ging;
Itzt kam ein tiefer Koth, und hing
Sich um die Speichen feft, und hemmte
Den Lauf fo lange, bis zuletzt
Das Werk, aus allem Gang gefetzt,
Sich ganz und gar im Pfuhle ftemmte.

Flugs klimmte Stax, um aus dem Koth
Sich ſelbſt zu retten, auf den Wagen,
Und ſuchte, weinend, ſeine Noth
Den Himmelshelfern vorzuklagen.

Da kam gerad des Weges her
Merkur, und ſah den faulen Bether:
Thor! meinſt du denn vielleicht, ſprach er,
Es drehn vom Bethen ſich die Räder?
Steig ab vom Wagen, fauler Wicht!
Nächſt dem Gebeth auch deine Pflicht
Mit Ernſt und Vortheil zu vollbringen:
Ergreiff das Rad, treib das Geſpann
Durch Ruf und ſcharfe Geiſsel an,
Und dann wird erſt dein Wunſch gelingen.

Der

Der zerftörte Weinberg.

Auf Veitens flachen Weinberg gofs
Vom Hochgebirg fich Waffer nieder;
Vom Winzer ungeachtet, flofs
Es durch die Reihen hin und wieder,
Und furchte fich in kurzer Zeit
Schon viele merklich tiefe Betten:
Leit' ab das Waffer, Nachbar Veit,
Noch ift dein Gütchen leicht zu retten!
Rief Kunz, fein treuer Freund, ihm zu.
Sey meinetwegen ganz in Ruh,
Sprach Veit, und lafs mich felber forgen;
Gefchieht's auch heute nicht, gefchieht's
wohl morgen.

Der Morgen kam, und vierzehnmal
Sank er am Abendhimmel nieder,

Und immer durch den Weinberg ſtahl
Das Waſſer noch ſich in das Thal,
Und Kunz, der Freund, ermahnt ihn wieder.

Sey meinetwegen ganz in Ruh,
Rief Veit ihm halbbeleidigt zu:
Wer hieſs dich denn für andre ſorgen?
Geſchieht's auch heute nicht, geſchieht's wohl morgen.
Und Morgen — ſprach der faule Wicht
Jahr aus, Jahr ein, und — that es nicht.

Wie Veitens Trägheit ſich vermehrte,
So wuchs des Waſſers Thätigkeit;
Riſs weiter um ſich, und verheerte
Das Rebenfeld in kurzer Zeit.
Unfruchtbar lag und traurig da
Der Fels, vom Erdgewand entkleidet;

Die

Die ſchönſten Traubenſtöcke ſah
Man kahl — von Winzern ſonſt beneidet:
Und vom Gefild, das lange Zeit
Durch ſüſse Früchte ſeiner Reben
So manchem Lechzer Troſt gegeben,
Ward keine Seele mehr erfreut.

Dem Waſſer gleicht des Laſters Macht;
Das Herz iſt gleich dem Traubenhügel:
Ein weiſer Kunz wird oft verlacht,
Und eh es mancher Veit bedacht,
Hat ſchon das Laſter freye Zügel.
Entwurzelt, wie im Traubenfeld
Die Rebe lag: ſo liegt die Tugend
Nicht ſelten durch den Strom der Welt,
Wo man nicht ſchon in früher Jugend
Ihm einen Damm entgegenſtellt.

Wohl-

Wohlan! ſo laſst uns heute ſorgen;
Was heute nicht geſchieht, geſchiehet ſel-
ten Morgen!

Das

Das Turteltäubchen und der Kuckuck.

Im Wald und Felde flog umher
Ein treues Turtelweibchen,
Und kam, das Kröpfchen voll und ſchwer,
Zurück zu ſeinen Täubchen,
Und gurgelte den Vögelein
Das lang erſehnte Futter ein.

Frau Kuckuckinn, die ferne ſaſs,
Und ſorgenlos ihr Futter
Auf einem Aſt alleine fraſs,
Flog hin zur treuen Mutter:
Ei Pfuj Madam! wie bürgerlich!
Ich dächte doch Sie ſchämten ſich —.

Wer

Wer wird denn felbft mit eignem Mund
Die jungen Schreyer füttern,
Und fich fo manche liebe Stund
Durch Ammendienft verbittern?
Dabey verliert man vor der Zeit
Die Reitze, blofs aus Zärtlichkeit.

Drum leg' ich jederzeit mein Ey,
Von vielen überläft'gen
Erzieh - und Nahrungs - Sorgen frey,
Gleich in ein fremdes Neftchen:
So heckt ein armes Vögelein
Mein Iunges flügg und nährt es fein.

Ganz unbequemlich mag es nicht
So feyn, das will ich glauben,
Sprachs Täubchen: doch es widerfpricht
Dem Mutterfinn der Tauben;
Denn diefes ohne Noth und Schmerz
Zu können, heifcht ein — Kuckucksherz.

Der

Der scharfe Essig.

Prr! wie sauer muss der Wein
Schon im Fass gewesen seyn,
Der so scharfen Essig gab!
Sprach zur Mutter einst ein Knab.

Nein, er kam vom besten Wein —
Fiel die Mutter lächelnd ein.

Liebes Frizchen, merk' es dir!
Rief der kluge Vater hier:
Aus dem allerbesten Freund
Wird der allerärgste Feind.

Der

Der Kater und der Jagdhund.

Heida! willkommen meinem Zahn,
Vermaledeyhter Wildpretnaſcher!
Fuhr einſt, im Jagdrevier, ein raſcher
Melampus einen Kater an.

Oho, geſtrenger Herr! verſetzte
Der Murner, glaubet mir, es naſcht
Sich nicht ſo leicht — Das erſt' und letzte
Feldhäschen, das ich jüngſt erhaſcht,
War euch ein Ding wie eine Ratte,
Das ich auf einer Mäuſejagd,
Ganz ungeſucht, gefunden hatte.
Nun ſprecht! Iſt denn, beym Licht betracht't,
Der Fehler nicht durch mein Verlangen,
Viel tauſend Mäuſe wegzufangen,
Schon zehnfach wieder gut gemacht?

Wem

Wem fingft du denn, du dummer Teufel,
Die Mäufe? fiel Melampus ein:
Dem hochgebohrnen Junker? Nein!
Den Bauern alfo ohne Zweifel?
Wohlan! fo lafs von denen itzt,
Für die du Mäufe fingft, dir rathen;
Indeffen: weil du doch zum Schaden
Des Herrn, ein Häschen wegftipitzt,
Bift du — fo viel du fonft genützt —
Für mich ein ganz gelegner Braten.

Dient, wo es möglich, ganzen Staaten,
Und fchadet Einmal nur dem Herrn:
So halten taufend edle Thaten
Die Rache felten von euch fern.

Der klagende Esel.

Ein armes Müllereselein
Fing an, sich über Knauserey'n
Des Müllers täglich zu beklagen,
Und Freund und Feinden, wie es kam,
Mit hundert Seufzern, seinen Gram
In diesen Floskeln vorzutragen:

Wie glücklich ist mein Vetter doch,
Das Roſs, im glänzenden Geschmeide,
Der Ochs nicht minder an dem Joch!
Nach leichtem Tagwerk, gehen beyde,
Vom Herrn gestreichelt, ohne Scheu,
Bey Hafer, Klee und süſsem Heu,
Im warmbestreuten Stall zur Weide.
Das dumme Schaaf, die träge Kuh,
Verzehren in gewünschter Ruh
Die beſsten Biſſen — und mich armen
Knecht

Knecht Bileams, drückt ohn' Erbarmen,
Tagtäglich, ohne Ruh und Raſt,
Der Mehlgefüllten Säcke Laſt,
Und unverdientes, grobes Schelten,
Und Diſteln, Häckerling und Spreu,
Mit Schlägen überſetzt, vergelten
All meine Mühe, meine Treu!

So klagte, mit geſenktem Ohr,
Der Eſel ſeine Leiden vor,
Und ſeine Klagelieder machten,
Daſs er, in wenig Monden ſchon,
Von Thieren, die noch nie gedachten
Den armen Schreyer zu verachten,
Sich ſah verachtet und geflohn.

Zu ſchwach, ſich dieſes zu erklären,
Begann er itzo, weit und breit,
Sich über Wankelmüthigkeit
Der Freunde, kläglich zu beſchweren.

O Thor! erwiedert ihm das Pferd
Zuletzt ergrimmt, — Du biſt es werth,
Das kann ich länger nicht verhehlen!
Was nützte denn, das ſage mir,
Das ewige Gewinſel dir,
Als bloſs, auch andre mit zu quälen?
Wer gab dir Hafer, Klee und Heu,
Für Diſteln, Häckerling und Spreu?
Wer half dir Laſt und Schläge tragen?
Indeſſen haben deine Klagen
Dich bey dem Einen tief veracht't,
Beym Andern widerlich gemacht.

So klingt, was auf des Eſels Klagen
Das Roſs ihm thät zur Antwort ſagen;
Und ihr, Getroffne, nehmet fein
Ein Beyſpiel an dem Eſelein!

Der

Der Blinde und fein Wegweifer.

Mit einem einzgen Aug beglückt,
Das, brillenlos, den Weg zu finden
Kaum taugte, fafs, vor Luft entzückt,
Hans Monofthalm bey einem Blinden,
Und fuchte diefem armen Wicht
Von feinem trefflichen Geficht
Viel Wunderdinge vorzuprahlen,
Und ihm — indem er, ganz vertraut,
In die geblendten Augen fchaut —
Die Welt gar reizend vorzumahlen.

Ach Engel! rief der blinde Mann,
Dich hat gewifs ein Gott zum Leiter
Für mich erfehn; Ich Armer kann,
Da mich mein gütiger Begleiter

Verlaſſen hat, nunmehr nicht weiter:
O biete mir . . . .

Von Herzen gern!
Fiel ihm ſein Engel in die Rede;
Wer Armen dient, der dient dem Herrn,
Und wehe mir! wenn ich's nicht thäte.

Kaum aber waren ſie des Wegs
Ein Viertelſtündchen fortgezogen,
Als beyde ſchon, des erſten Stegs
Verfehlend, in das Waſſer flogen.

Wo, rief der Führer, hatt' ich Tropf
In aller Welt denn meine Augen?
Wo? ſprach der Blinde, wohl im Kopf,
Nur ſcheinen ſie mir nichts zu taugen.
Geh hin, und ſuch den Mann für Dich,
Den du für Andre machen wollteſt.
Zwar ſiehſt du etwas mehr als Ich;

Doch

Doch lange nicht so viel du solltest.
Leicht ist's, den Blinden übersehn
Und ihm auf Strassen vorzugehn,
Nur gibts auch Gräben — —

Ungezogen!
Schnarcht' ihn der blinde Führer an,
Mir gieng es eben, Grobian!
Wie vielen unsrer Pädagogen.

Die Schwalbe und die Lerche.

Die fromme Lerche saſs im Lenz,
Vom meuchlerischen Blei gelähmt,
Im Weitzenfeld und weinte:
Da streifste schauckelnd her und hin
Die Schwalbe mit behendem Flug
Und hört' die Arme weinen.

Was, fragte sie, was machst du hier
Liebs Vögelein im Weitzenfeld?
Warum bist du so traurig?
Ach Liebe! warum sollt' ich wohl
Nicht klagen, sprach die Sängerinn,
Siehst du mich denn nicht bluten?

Nie

Nie werd' ich wieder in die Luft
Mich heben und den Freudengrufs
Der Morgenröthe bringen.
Ach! weinen werd' ich, wenn im Herbft
All meine Brüder fürder ziehn
Und mich in Noth verlaffen;

Doch Froft und Hunger werden dann
Der Sehnfucht und des Mangels Quaal
Mildthätig mir verkürzen.
O Menfchen, Menfchen, welch ein Dank!
Ift das der Lohn, dafs mein Gefang
Des Pflügers Laft verfüfste?

Ha, Meuchelmörder! rührte dich
Das Trillo meiner Töne nicht,
Als dein Gefchofs mich lähmte?

Was that ich dir zu leid, o Menſch!
Was thaten all die Meinen dir,
Daſs du mich Arme kränkeſt?

Komm, rief die Schwalbe tröſtend aus,
Komm liebe Sängerinn mit mir
Zu jener niedern Hütte.
Der Wirth, deſs überſtrohter Firſt
Mein Neſtchen dort beſchirmt, wird dir
Auch Dach und Fach vergönnen.

Ein Reicher, dem der Überfluſs
Der Tafel nicht genügte, ſchoſs
Dich für den leckern Gaumen:
Ein Armer, froh mit Milch und Brot,
Theilt ſeinen Biſſen gern mit dir
Und heilet deine Wunden.

Durch

Durch Noth gedrungen, flatterte
Die Lerche ihrer Freundinn nach.
Bis zu der kleinen Hütte.
Der Arme nahm ſie freundlich auf,
Gab Brot ihr aus der Hand und ſtrich
Mit Öhl die blutge Wunde.

Bald wurde dieſe wieder heil,
Und neue Kraft zum Schwung ergoſs
Sich in die Flächſen wieder;
Da ſang die fromme Sängerinn
Ein Lied voll Dank, und flog zurück
In die geliebten Fluren.

Als drauf in ihres Pflegers Hand
Die Sichel klang, da ſchwebte ſie
Um ihn und ſang die Weiſe:

Gott

Gott lohne dir, du guter Mann,
Was du voll Huld an mir gethan,
Auf deiner Lebensreiſe.

Schmerzt irgend eine Wunde dir,
So träufle ſanft ein lindernd Öhl,
Wie Thau, vom Himmel nieder:
Nie mangle dir's an Milch und Brot,
Und ſtirbſt du, ſo erzeige Gott
Barmherzigkeit dir wieder!

Fabeln.

Zweytes Buch.

Fabeln.

Zweytes Buch.

Der junge Seefahrer.

Ein Iüngling, der die Welt zu ſchau'n,
Wie Cook, der Weltumſegler, brannte,
Beſchloſs der See ſich zu vertrau'n,
Lieſs eine Jacht vortreſſlich bau'n,
Und ſtieſs bey gutem Wind vom Lande.
Nur ſeinen Steuermann erkohr
Er aufs Gerathewohl: — Was nützet,
Dacht' er bey ſich, ein Matador,
Wenn nicht auch Ihn das Glück beſchützet?

Der

Der befste Schiffspatron verlohr
Oft in der Tiefe Gut und Leben,
Indefs, dem günſt'gen Wind ergeben,
Ein Stümper, am beglückten Strand,
Das ſichre Ziel der Reiſe fand.

So dacht' er noch, als unvermuthet
Ein Wind - und Wellen - Streit begann.
Erbebend ſtand der Steuermann,
Vor Angſt und Schrecken wie verblutet.
Nichts übertraf itzt die Gefahr,
Als nur des feigen Schiffers Zagen,
Der gänzlich unerfahren war
Mit Wind und Wellen ſich zu ſchlagen.

Zu ſpät erfuhr der Jüngling itzt
Am eignen jammervollen Looſe,
Wie ſchwankend ſich es in dem Schooſse
Des treuvergeſsnen Glückes ſitzt.

Ach!

Ach! rief er aus: Vielleicht entrifs
Ein kluger Steurer mich den Wellen;
Ein Stümper läfst die Jacht gewifs
An einer Klippe nun zerfchellen!

Gefagt, gefchehn! Es brach das Schiff:
Der ganz betäubte Jüngling griff
Nach einem Maft, um zu entkommen;
Er fchwamm voll Todesangft und ward,
Nach einer jammervollen Fahrt,
Von Algiers Kapern aufgenommen.

Auch ohne lenkenden Verftand,
Befchliefset fich die Fahrt durchs Leben,
Dem günft'gen Wind des Glücks ergeben,
Zuweilen am erwünfchten Strand;
Wie aber: wenn der fanfte Wind
In Unglücksftürme fich verkehret,

D Und

Und nicht Entschlossenheit geschwind
Gefahren abzuwenden lehret?

O Weisheit! kluger Steuermann!
Du führst bey Stürmen, ohne Beben,
Uns meistens glücklich hin durchs Leben,
Und landst am Ufer, wo nicht eben
An El - Dorado's Küsten an!

Die

Die Papier - und Kupfermünze.

Als einſt, auf einem Wechslertiſch,
Zu Kupferpfennigen ein Wiſch
Papierne Lumpenmünze kam,
Sprach dieſe, mit empfundner Schaam,
Zum Kupfergelde: Wie verwegen!
Du Bettelvolk erkühneſt dich,
Zur Rechten gar, dich neben mich
Trotz meinem höhern Stand zu legen?

Halt ein, verſetzt ein Kupferſtück,
Mir deine Würden vorzuloben!
Wer hat dich in den Stand erhoben,
Als blindes, unverdientes Glück?
Aus Bettlerlappen nur entſprungen,
Iſt gleichen Werths dein Korn und Schrot,

Und zu des Vaterlandes Noth,
Ist dir der kühne Schritt gelungen:
Jedoch, versuch es aufser Land!
Was giltst du dort? Um einen Dreyer
Wärst du, dem Pfunde nach, zu theuer;
Ich aber werd' in jeder Hand
Den Werth der innern Würde tragen.
Dich setzt, vielleicht in wenig Tagen,
Des Stempelherrn erlauchter Schlufs,
Gefällt es ihm dich zu verschlagen,
Herunter bis zum — Fidibus.

Die ihr euch selbst um Titel grämet,
Und nach des Titels schalem Ton
Den Werth des Mannes schätzt — o nehmet
Zu Herzen diese Lection!

Der

Der Pudel und der Pommer.

Ein Kraftgenie vor taufend Thieren,
Ein Pudel, munter Tag und Nacht,
Ging oft mit feinem Herrn zur Jagd,
Und übte fich mit allen Vieren,
Nach jedem wohlgelungnen Schufs,
Die wilden Änten aus dem Flufs
Behend dem Herrn zu apportiren;
Worauf er ftets des Jägers Hand
Bereit zu Schmeicheleyen fand.

Ein Pommer, dem auch mitzutraben
Beliebte, fahe diefs mit Neid,
Und wollt', obgleich zu ungefcheidt
Es nachzuthun, doch allezeit

Auch Theil an den Karessen haben:
Er sprang darum, wenn jener schwamm,
Am Ufer her mit lautem Bellen,
Bis er, beladen, aus den Wellen
Zurück mit seiner Beute kam.
Und flugs stipitzt dem armen Hunde
Den Fund der Pommer aus dem Munde,
Springt über Hals und über Kopf
Zum Herrn und ärntet die Karessen:
Am Ufer schüttelt sich indessen
Mit leerem Maul der nasse Tropf.

Verdammt! als Ich am Siege war,
Kam, nach erstandener Gefahr,
Mir ein Rival und wurde Sieger —
Klagt' einst dem Staabs-Chirurg ein Krieger.

Mich

Mich freut ein Mann, erwiedert der,
Der gleiche Klagen mit mir führet.
Wenn ich den Kranken halb kuriret,
Kommt oft ein dummer Pfuscher her:
Dann that Ich nichts und alles Er.

Die Biene und die Ameise.

In einem Blumenkelche fand
Ein Bienchen, auf der ersten Reise
Durchs Klee- und Honig- reiche Land,
Ein Thierchen, ihm noch unbekannt,
Und forschte bald nach Neulings - Weise:
Was suchest du? Wie nennt man dich?
Der Landmann, sprach es, nennet mich
Die Ämse nur — ich suche Speise.

Wo residirt die Königinn?
Fuhr itzt die Biene fort zu fragen.
Wir haben, sprach die Fremdlinginn,
Gottlob! kein Königsjoch zu tragen,
Und bey der alten Linde dort,
An jenem ungestörten Ort,
Ist unser Lager aufgeschlagen.

So

So herrſchet denn in eurem Staat
Vielleicht ein weiſer Magiſtrat ?
Beſchloſsen endlich ſich die Fragen.
Bewahre Gott ! auch dieſer nicht ,
Erwiedert das Inſect , wir leben
Der eignen Eintracht nur ergeben ,
Und handeln recht aus innrer Pflicht ,
Drum iſt kein Zwang in unſerm Orden.
Nicht Königinn , nicht Magiſtrat
Sind nöthig einem freyen Staat ,
Bey dem die Eintracht erblich worden.

O ſüſse , holde Fantaſie !
Wer wäre da nicht gerne Bürger ,
Wo Freyheit nur beglückt , und nie
Ein ausgeart'ter Freudenwürger
Den brüderlichen Frieden ſtört ; —
Doch , ſchwärmeriſche Träumer , hört ,

Dafs ich die Fabel nur erwähle,
Zu zeigen — dafs nur der allein,
Der ohn' Erfahrung fchwatzt, fo fein
Erfinderifch und füfs erzähle.

Die Ämfe hat, der Biene gleich,
Auch ihre Königinn. Das Reich
Der Freyheit wär' ein Reich der Sklaven,
So lange Menfchen, Menfchen find;
Und wollt' ein Gott das klügre Kind
Mit feiner fchärfften Ruthe ftrafen:
So gäb' er den verkehrten Sinn
Zum Opfer feiner Wünfche hin.

Der

Der Tanzbär und der Müllerefel.

Vor einem Müllerhofe klang
Ein Dudelfack in hellen Tönen ,
Und fchwer, auf plumpen Tatzen, fchwang
Sich zur Mufik ein Bär im fchönen
Polackentanze, voll Verdrufs ,
Und brummte, dafs ein Afinus
Des Müllerhofs, aus feinem Schlummer
Erwachend, zu dem Tänzer lief.

I ! lafs er doch das Brummen , rief
Er ihm entgegen , alter Brummer !
Was ärgert ihn denn wohl ? Er hat
Ja wahrlich Brot und Waffer fatt ,
Und alfo gar nicht Noth zu klagen.

Ich mindstens dünkte mich beglückt,
Dürft' ich, vom gleicher Kost erquickt,
Zum Tanz ein Nasenringlein tragen,
Statt daſs der Säcke Last mich drückt.

Ja ja! das seh ich an den Ohren,
Und hör's auch deutlich am Geschrey,
Daſs du dich wohl befändst dabey —
Versetzt der Bär dem guten Thoren.
Wär' Ich, wie du, zur Sklaverey
Von einer Eselinn gebohren:
So fräſs ich auch so frisch und froh,
Wie du, für Zucker — Haberstroh.

Die

Die städtische Feldmaus.

Ach, liebe Mutter! lass mich doch
Zur Stadt nur Einmal gehn;
Hier kann man nichts als Pflug und Joch
Und dumme Ochsen sehn,
Und also lernt man ewig nicht
Den Ton der grossen Welt.
So sprach mit grämischem Gesicht,
Ein Mäuslein auf dem Feld.

Und das Gebettel liess nicht nach,
Bis endlich die Mama,
So gründlich sie auch widersprach,
Sich überwältigt sah.
Mit Sack und Pack bereiste nun
Das Töchterlein die Stadt,
Nahm Lection im Neckischthun
Und ass Confect sich satt.

Ein

Ein Jährchen währte ſo das Glück
Bey Clubs und Luſtparthey'n :
Nun kam die Hofmamſell zurück ,
Voll fader Ziererey'n ;
Trug ſtädtiſch hoch den kleinen Schwanz ,
Hielt Kopf und Fuſs galant ,
Verzog das Mäulchen und war ganz
Nach Hofmanier geſpannt.

Ein Dorfgeck , ſüſs und minnig , warb
Um das Mamſellchen hier ,
Und Lipp und Pfötchen küſſend , ſtarb
Er ach ! vor Liebe ſchier.
Doch war die holde Flitterzeit
In Wonne kaum entflohn :
Vergällten Noth und Herzeleid
Den Liebeszucker ſchon.

Des

Des Feldes beſster Weitzen ſchmeckt
Der zimpen Dame nicht ;
Ihr lüſtet einzig nach Confect
Und leckerm Gargericht.
Das Hungerbrot ſich ährenweis
Auf jedes Winters Froſt
Zu ſammeln, galt zu ſauern Schweis
Für dieſe ſchlechte Koſt.

Zu rauh, nur zum Spazierengehn,
War ihr das Stoppelfeld,
Und nichts als Pöbelvolk zu ſehn,
Die gröſste Laſt der Welt :
Zu bäuriſch war die Wohnung ihr,
Des Winters allzukalt,
Und kurz, das ganze Dorfrevier
Für ſie kein Aufenthalt.

In Mifsbehagen, Zank und Streit,
Durchlebten Mann und Frau,
Ganz ungenützt die schönste Zeit,
Vor Quaal und Kummer grau;
Die Nachbarn aber rings im Land,
Mit Dörferinnen froh,
Begnügten sich mit ihrem Stand
Und starben alt auch so.

Der Kuckuck und die Nachtigall.

Wie kommt es ? fragt' ein Kuckuck einſt
Mit ſtolzer Miene Philomelen ,
Dir lauſchen , wenn du lachſt und weinſt ,
Faſt immer gleichgeſtimmte Seelen ;
Mich aber , ſcheints , behorcht man nur ,
Wenn ich der neuerwärmten Flur
Im Lenz zum erſtenmal erſcheine ;
Denn leider ! iſt nur allzubald
Das ganze Publicum für meine
Bezaubernden Geſänge kalt.

Das iſt ſo ſchwer nicht zu ergründen ,
Sprach dieſe , Freund , du ſucheſt nur
Dein Eigenlob der weiten Flur
Durch deinen Namen zu verkünden ,

Und dieſer ſchallt zur gröſsten Quaal
Der Ohren ewig fort : Wer könnte
Das dulden ? Weiſs man den einmal,
So weiſs man alles bis zum Ende.
Des Wechſels ewige Magie ,
Die Kunſt zu weinen und zu ſcherzen ,
Erwarben meiner Melodie
Stets weiche , gleichgeſtimmte Herzen ;
Doch , ſelbſt die zauberreichſte Kunſt ,
Verlieret leicht Geſchmack und Gunſt
Durch eigenliebiges Gepränge :
Drum preiſ' ich alles durch Geſänge,
Was ringsum meiner Fantaſie
Gefällt, nur — meinen Namen nie.

Wie mancher, der nach Ewigkeit
Durch ſeinen Sing und Sang gerungen,
Beſang nur Seine Wenigkeit,
Und hat ſich ſelbſt zu Grab geſungen!

Das

Das Nachtigallenpärchen.

Ein Nachtigallenpärchen
Verliefs die Blumenau'n,
Um fich in Waldgefträuchen
Ein fichres Neft zu bau'n.
Mit frohem Schmettern grüfste
Das Sängerpaar den Hain,
Und augenblicklich ftimmte
Der Specht mit Lachen ein.

Durch Sympathie gezogen,
Erwählt der Sohn des Glücks
Zum Freund, ein Kind des Glückes,
Und nicht des Mifsgefchicks:
So ging es hier: noch hatte
Der Abend nicht gegraut,
Und fchon war mit dem Pärchen
Der muntre Specht vertraut.

Doch häuffen frohe Tage
　　Nur felten fich zum Jahr;
Ein lofer Köhler hafchte
　　Das Nachtigallenpaar:
Im Vogelbauer weinten
　　Die Armen bitterlich,
Indefs ihr Freund die Hütte
　　Vergnügt und frey umftrich.

Ach, riefen fie, ach öffne
　　Des Käfichs Gitterthor!
Doch eingekerkert blieben
　　Die Sänger nach wie vor:
Bis durch des Zeifigs Güte,
　　Den man zuvor veracht't,
Das Pärchen ward erhöret
　　Und wieder frey gemacht.

Ein

Ein frohes Flattern dankte
    Dem Retter für das Glück,
Und ſchamlos kam nun wieder
    Der feine Specht zurück;
Fort aber, ſprach das Pärchen,
    Wer nicht mit Armen weint,
Sey auch in guten Tagen
    Nie der Beglückten Freund!

Die Tigerhaut.

Einſt fanden Jägerhunde
Ein friſches Tigerfell,
Und zerrten an dem Funde
Mit üppigem Gebell.

Da kam ein Fuchs und ſagte:
O lebt' der Tiger noch!
Ihr Klaffer, welcher wagte,
Sagt, welcher wagt' es doch?

Die

Die Ziegenböcke.

Auf einem langen, ſchmalen Stege
Begegneten, aus Unbedacht,
Zwey Ziegenböcke ſich bey Nacht,
Und ſtanden Mitten ſich im Wege.

Was nun zu thun? Sich umzudrehn,
War auf dem ſpannenbreiten Schragen
Kein Spaſs, und à la Krebs zu gehn
Nicht minder kritiſch; denn mit Zagen
Sahn beyde in die Flut hinab,
Und ſchwindelnd auch darinn ihr Grab:
Nun welcher ſoll das Leben wagen?
Da möcht ihr Kaſuiſten fragen!
Jedoch, ein Hörnerträger iſt
Hier klüger als ein Kaſuiſt.

Du siehst Herr Bruder selbst: zur Seite
Fehlt uns der Raum: Den halben Mann
Zu weichen, sprach er, geht nicht an:
So komme denn, mein Freund, und schreite
Vorsichtig über mich hinweg,
— Hier schmiegte er sich auf den Steg —
Und also retteten sich beyde.

Vom Ufer, rechts und links, erklang
Nunmehr der frische Luftgesang:
Es sterben alle Friedenhasser!
Es lebe die Nachgiebigkeit!
Denn sicher schlössen ihren Streit
Zwey Renommisten nun — im Wasser.

Die Meyen im Buſchwald.

Es war einmal ein Wäldchen — Wo?
Das weiſs ich wohl; nur ſag ich's nicht,
Weil Gellert auch den Wald verſchwieg,
Wo jener kluge Petz getanzt.
Genug! ein kleines Wäldchen war
Mit Haſelbüſchen, Hagedorn
Und Buchenſträuchen vollgewirrt:
Nur ſparſam ragte hin und her
Der Meye dünngelocktes Haupt
Aus niederm Schlinggeſträuch hervor,
Und war des Waldes Schmuck, die Luſt
Des Wandrers; aber auch zugleich
Der Büſche Stoff zum Ärgerniſs.

Was doch die frechen Meyen ſich
Hier über uns erkühnen! ſprach
Der Hagedorn zum Haſelbuſch,
Der Haſelbuſch zum Buchenſtrauch,
Und ſchalt den weiſsbekleid'ten Stamm,
Und ſchalt der Blätter Spiel im Weſt,
Und ſchalt den hohen Wipfel, der
Ins Strauchgehölze Schatten warf,
Und nun begann ein fader Spott
Von Buſch zu Buſch im kleinen Wald.
Bog dann mit unſichtbarem Arm
Ein Nord der Meyen Silberſtamm:
Da lief behend und ſchadenfroh
Das Hohngeflifter durchs Geſträuch;
Die Meyen aber hoben ſich
Zum Himmel wieder, Zedern gleich.

Ach! ſeufzt' die eine, wären wir
In jenen lichten Wald verſetzt!

Zu

Zu hocherhaben für den Neid,
Zu ſtolz, uns zu verachten, ſtänd
Die Schatteneiche neben uns,
Und ewigjunge Tannen, ſähn
Wohl gern ihr dunkles Immergrün
Durch unſer Weiſs und Gelb erhöht.

Ja! fiel die klügre Schweſter ihr
Ins Wort; Nur lern von ihnen auch
Den Stolz, der auf des Kleinern Hohn
Gelaſsnen Muthes niederſchaut;
Denn Trotz des Neides ſchelem Blick
Und Hohngeziſch, iſt doch ein Glück
Viel beſser als ein Miſsgeſchick,
Wobey vielleicht auch unſer Feind,
Verſöhnt, des Mitleids Thräne weint.

Der Land- und der Wasserbär.

Ein brauner Bär, der lange Zeit,
Stolz auf die Stärke seiner Knochen,
Mit prahlerischer Eitelkeit
In Pohlen jedem Hohn gesprochen,
Beschloss nunmehr, auch ausser Land
Sich gross und fürchterlich zu zeigen,
Und wünschte den beeisten Strand
Der Bäreninsel zu erreichen.

Er kam — wie? hab ich nicht gefragt —
Auch glücklich an im kältsten Norden,
Entschlossen, jeden der es wagt

Ihn

Ihn anzutaſten, zu ermorden,
Und dann das abgebalgte Vlieſs
Als Siegeszeichen aufzuſtecken,
Um auf dem Eyland, gleichen Schrecken
Wie in dem Wald, den er verlieſs,
Durch Tapferkeit ſich zu erwecken.

Doch, welch ein Zagen übernahm
Den armen Gauch, als ihm, mit Feuer,
Ein fürchterliches Ungeheuer,
Ein Waſſerbär entgegen kam!
Flugs kehrt' der Prahler ihm den Rücken
Und floh mit bebendem Gebein:
Doch hohlte jener bald ihn ein
Und riſs den Goliath in Stücken.

Wie

Wie manches Schulmagisterlein,
Das sich durch Griechisch und Latein
Und syllogistisch - harte Brocken
Den Abderiten furchtbar zeigt,
Sieht in Athen sich bald erreicht,
Bald übertroffen, und erbleicht,
Und kann, vor Schaam und Angst, vielleicht
Den Hund nicht aus dem Ofen locken.

Fabeln.

Drittes Buch.

Fabeln.

Drittes Buch.

Der Wolf und der Marder.

Fürst Wolf bekam einst Appetit
Nach Hühnerfleisch, und liess den Marder kommen:
Mein Sohn, sprach er, wie ich vernommen,
Besuchet oft dein schlauer Tritt
Im Finstern die Menagerien
Der Tauben, ringsumher im Land,
Und weiss geschickt der Feindeshand
Mit dem geraubten zu entfliehen;

Nun hab ich schon geraume Zeit
Ein Recht, wornach seit vielen Jahren,
Die Hühner, der Gerichtsbarkeit
Des Wolfes unterworfen waren,
Nicht mehr so streng und ungenirt,
Wie sonst gewöhnlich, exercirt:
So gehe denn, mein Sohn, und fange
Mir itzt aus jedem Hühnerhaus
Gewissenhaft den Zehnten aus
Und sey bey deiner Pflicht nicht bange;
Nur, was ich bitte, liefre fein
Bey Hofe das Geflügel ein!

Der Marder, stets bereit zu schaden,
Nahm freudig diese Vollmacht an,
Und fiel nunmehr mit scharfem Zahn,
Gar manche Henne, manchen Hahn,
Wie sonst die armen Täubchen an,
Und setzte sich durch jeden Braten
Bey seiner Durchlaucht baſs in Gnaden.

Ein

Ein Bauer aber, der ſich ſchlecht
Auf Zehend und verjährtes Recht
Verſtand, errichtet' eine Falle
Mit Liſt vor ſeinem Hühnerſtalle.
Der Marder kam nach Wunſch und Sinn:
Schnaps! hing der Schadenfroh darinn
Und ſchrie gewaltig in der Zwicke:
Fürſt Iſegrimm! zu Hülf! Ich bin
Gefangen hier durch loſe Tücke:
Doch ſeine Durchlaucht hörten nicht;
Der Bauer aber ſchlug ein Licht,
Und kam und griff den Böſewicht
Mit plumpen Tatzen beym Genicke:
Willkommen ſchlauer Hühnerhacht!
Willkommen hier in meiner Klemme!

Ach, rief der Marder aus, ach hemme
Den Zorn, mein Herr! In deine Macht
Hat mich Dienſtfertigkeit gebracht:
Mein Fürſt, der Wolf, hat es befohlen —

Nie hätt' ich sonst daran gedacht,
Ein einzig Hühnlein abzuhohlen;
Ist aber doch dein Grimm so groſs,
So räch' am Wolf dich nach Belieben,
Der mir die Kniffe vorgeschrieben,
Und lasse mich Unschuld'gen los.

Was? los dich lassen? O du schlauer
Und schadenfroher Hühnerhacht!
Dich hab ich itzt in meiner Macht
Und nicht den Wolf, versetzt der Bauer;
Und unverhörter Sachen, brach
Dem Marder das Genick ein Schlag.

Der

Der ſchlummernde Knabe und die Göttinn des Schickſals.

Ein ſorgenfreyer Knabe ſchlief
Am Felſenabhang ein:
Ihn ſah die Schickung, kam und rief:
Wach auf mein Kind! der Sturz iſt tief
Und die Gefahr nicht klein;

Wie leicht geſchieht's, du wendeſt dich
Und ſchmetterſt dein Gebein:
Dann, liebes Kind, beklagen ſich
Die armen Ältern über mich,
Nur über Mich allein!

Die beyden Opferſäckchen.

Geziert mit einer Silberſchelle,
Hing einſt im Chor der Hofkapelle
Ein Opferſack im Galakleid,
Und im Gewand der Dürftigkeit
Sein Herr Colleg ihm an der Seite.
Kein Silberſchellchen, kein Geſchmeide
Verſchönte den; ſein ganzer Staat
War ſchwarzer kirchlicher Ornat.

Wie nun auf Erden Stolz und Neid
Sich unter Nachbarn nie vertragen:
So ging's auch hier: die Brüder lagen
Das liebe lange Jahr im Streit;
Denn jener baute Ruhm und Gröſse
Nur auf des Glanzes Herrlichkeit,

Und

Und dieſer ſchalt in ſeiner Blöſse
Gut mönchiſch über Eitelkeit:
Was ſchert mich Silber oder Seide?
Sprach er, an uns ſind Königspracht
Und Haderlumpen gleichgeacht't;
Denn Herr! im Grunde ſind wir beide
Zwey — Bettler im verſchiednen Kleide.

Nein! ſchrie der Küſter, und bedräute
Den Räſonneur im Spötterton:
Bey Hofe, dächt' ich, wär' es ſchon
Entſchieden: Kleider machen Leute!

Die Mutter Maus und ihr Sohn.

Was du thust, geliebtes Kind!
Hüte dich vor allen Dingen
Vor dem Gift, das dich geschwind
Könnt' um Leib und Leben bringen:
Tausend Mäuse starben schon
An der mörderischen Speise;
Nimm dich denn auf deiner Reise
Vor dem Gift in Acht, mein Sohn!
Einmal nur in meinem Leben
Roch ich dran: Noch möcht' ich schier
Mich vor Ekel übergeben,
So zuwider war es mir.
Einer meiner Anverwandten
Starb vor deiner Zeit daran.
Als wir ihn im Sterben sahn,

Glau-

Glaube liebes Kind, da kannten
Wir den Armen nicht einmal.
Aufgetrieben zum Entſetzen
Lag er da: Die Todesquaal
Die er litt, iſt nicht zu ſchätzen.

Alſo ſtattet' eine Maus
Ihren Sohn, nebſt andern Lehren,
Sonderlich mit Dieſer aus,
Eh er, um ſich ſelbſt zu nähren,
Seiner Mutter Burg verließs,
Und, bald wieder heimzukehren,
Ihr mit Hand und Mund verhieſs.

Kaum war er noch eine Stunde
Weg aus ſeiner Mutter Blick,
Kam er ſchon, mit vollem Munde,
Jubelvoll zu ihr zurück:
Mutter, rief er, liebe Mutter!

O, was hab ich ſchon entdeckt!
Einen Teller voller Futter,
Das wie Mehl und Zucker ſchmeckt.

Ach, du warſt doch nicht vermeſſen,
Rief die Alte, gar davon,
Wie es ſcheinen will, zu eſſen?
Freylich aſs ich! ſprach der Sohn.
Himmel! ſo biſt du verloren!
Rief die langerfahrne Maus,
Ihren Sohn umarmend, aus,
Weh mir, daſs ich dich gebohren!
Das war Gift . . . .

Ach Mutter, nein!
Fiel der junge Näſcher ein;
O, ſo ſüſs wie Honigkuchen
War es ja — Nun wiſst ihr doch
Daſs das Gift ganz anders roch?
Kommt, das Mehl nur zu verſuchen!

Aber

Aber ehe dieſs geſchah,
Lag am weichen Mutterherzen,
Aufgeſchwellt, mit Todesſchmerzen
Ringend, unſer Mäuschen da —.

Lehrer! die ihr euch der Jugend,
Unſrer Welt zum beſsten weiht,
Zeiget früh den Reitz der Tugend
Und des Laſters Häſslichkeit;
Doch ihr fehlt, wenn ihr verſchweiget,
Daſs das Laſter im Genuſs
Honigſüſs hinunterſchleichet,
Und den Schmerz und Überdruſs
Erſt durch den Erfolg erzeuget.

Die

Die beiden Äpfel.

Es hing einmal an Einem Zweig,
Rothwangig und an Gröfse gleich,
Ein feines Erftlings - Apfel - Paar,
Wie kaum in Eden eines war.

Doch eh des Gärtners Hand, gefchickt,
Die frifchen Zwillingsbrüder pflückt,
Ward einer faul, und bald nachher
Sein Nachbar auch fo faul wie er.

Als diefs der kluge Gärtner fah,
Sprach er zum Sohne: Siehe da
Mein liebes Kind, und lerne dran:
Nichts fteckt fo leicht als Faulheit an!

Schmid

Schmid Matz und ſein Spitz.

Vor Meiſter Matzens Feuerſtätte
Lag Spitz, ſein Hofhund, an der Kette,
Dem man, von des Gehämmers Laut
Betäubt, des Hauſes Huth vertraut.

Allein, verſenkt in ſüſsen Schlummer,
Lag Spitz, von keiner Macht erweckt,
Vor ſeinem Hüttenloch, mit dummer
Behaglichkeit aufs Ohr geſtreckt.

Ein Bettler, der ſich auf die Schnitte
Des Junkers Käſebier verſtand,
Kam eben vor die Thür, und fand
Kein offnes Ohr für ſeine Bitte.
Huj, dachte der verwegne Hacht,

Hier

Hier ist die Losung: Eile beute!
Das Bubenstück war kaum gedacht,
So war es auch ins Werk gebracht,
Und ehe Spitz vom Traum erwacht,
Schlich schon der Bösewicht, voll Freude,
Sich mit dem leichtverdienten Lohn
Des feilen Wagestücks davon.

Itzt ward der Feuergötter Pochen
Vom süſser tönenden Geschell
Der Abendglocke unterbrochen,
Sieh, da kam Spitz, der Wächter, schnell
Aus seiner Hütte vorgekrochen.
Hyänenhungrig lief und sprang
Er nun, beym ersten Tellerklang,
Umher mit cerberischem Bellen,
Zog marrend an der Kette, schwang
Und rüttelte des Halsbands Schellen.

Zum Unglück hatte Meiſter Matz
Gerade den geraubten Schatz
Im Schrank vermiſst, und lief mit Wüthen
Auf Spitzen, der das Haus zu hüthen
Vergeſſen hatte, fluchend zu:
Kuſch! rief er aus, du Freſſer da,
Erwachſt ſogleich aus deiner Ruh,
Beym erſten dumpfen Klang der Schüſſel;
Beym Hammerdonner ſchläſſt du ein,
Und läſsſt dem Diebsgeſindel fein
Zu meinen Batzen freye Schlüſſel?
Geduld! ſchon weiſs ich, was dir fehlt:
Ein Dutzend Hiebe ſtatt dem Freſſen!
Und dieſe wurden, wohlgezählt,
Dem Siebenſchläfer vorgemeſſen.

Wie mancher Quietist verschlief
Sein Lebensziel, wär' ihm gegeben,
Vom Schlafe wie vom Brot zu leben;
Allein, der Welt zur Plage, rief
Ihn aus dem Schlummer jederzeit
Kaffeedurst und Gefräsigkeit.

Der

Der Rangſtreit.

Die Ofenzunft gerieth vorzeiten,
Erzählet uns ein Fabuliſt,
Ums Punctum aller Kleinigkeiten,
Um Rang, um bloſsen Rang in Zwiſt.
Obs wahr, obs auch nur möglich iſt,
Das hat, wie jeder ſelbſt ermiſst,
Ein Fabuliſt nicht zu entſcheiden:
Genug! die Öfen ſollen ſtreiten.
Doch wie ſie ſtritten, laſſen wir
Der Kürze wegen unentſchieden,
Und ſind, auf Treu und Glauben, hier
Mit der Verſichrung ſchon zufrieden:
Sie gründeten den ganzen Streit,
In den ſie lächerlich geriethen,
Bloſs auf den Grad der Nutzbarkeit.

Ah Possen! lauter Nullitäten!
Von nichts als Nutzbarkeit zu reden!
Hob ganz zuletzt das Öfelein
Des Alchymisten an zu schreyn:
Ich geb euch allen keinen Scherben
Für eure ganze Nutzbarkeit;
Die ist fürwahr zu unsrer Zeit
Kein Mittel, Ehre zu erwerben.
Diess zu beweisen, sehet ihr
Mich selbst vor euern Augen hier;
Denn meiner wird von Alchymisten
Noch immer ehrenvoll gedacht,
Obgleich mein Amt, seit Trismegisten,
Nicht Einen reich, und Tausend arm gemacht.

Der

Der junge Goldwolf.

Einſt fand auf einer Streifferey
Ein junger Goldwolf eine Beute.
Sein lärmendes Uhah - Geſchrey,
Zog von der Näh' und von der Weite
Bald ſeine Brüder all' herbey:
„ Da Brüder ſeht ! "

Was hilft uns ſehen?
Verſetzten die — Dem Auge nicht,
Dem Magen mangelt ein Gericht,
Und raps! war's um den Fund geſchehen.

Ist dir ein Glück, o Freund, beschert:
So schweige! Die Erfahrung lehrt
Wie leis das Ohr des Neiders hört;
Leicht bist du sonst darum bethört,
Zum mind'sten im Besitz gestört.

Hirt

Hirt Mycon und Jupiter.

Hirt Mycon, dem ſein Feind, Menalk,
Die ſchönſten Kühe raubte,
Ergriff auf friſcher That den Schalk,
Als er ſich ſicher glaubte.

Die beſsten Stücke fehlten ſchon
Der buntgefleckten Heerde:
Da brachte Mycon vor den Thron
Der Götter die Beſchwerde.

Das leugſt du, zürnte Jupiter,
Das leugſt du dir zur Schande!
So fromm, wie der Arcadier
Iſt keiner mehr im Lande.

Wo ist der Hirt, der unsern Ruhm
Erhabener besinget,
Und öfter vor das Heiligthum
Der Götter, Opfer bringet?

Ja, sprach der Hirt, erst stiehlt er mir
Die trächtge Kuh vom Hauffen,
Und opfert dann ihr Kälbchen dir,
Die Strafen abzukaufen.

Der

Der Mensch und die Schwalbe.

Die Schwalbe kam, von leichter Luft
getragen,
Zum Throne Jupiters und sprach:
O Schöpfer höre meine Klagen!
Nun eil' ich schon, mit leerem Magen,
Den ganzen lieben langen Tag
Den fliegenden Insecten nach,
Und weiss doch kaum die Nothdurft zu
erjagen.
Unnütze Dinge schufst du ja,
Getreid, Gemüss und Obst im Überflusse:
Nur ach! für mich zum Wohlgenusse
Sind viel zu wenig Fliegen da,
Und dennoch seh ich meinesgleichen
Viel Tausende die Luft durchstreichen,
Und so — wie kann es anders seyn? —

Reifst Nahrungsneid und Mangel ein.
Ach Gott! dafs doch in allen Ähren,
Statt der Gefäme, Fliegen wären!

Der Herrfcher winkt — Ihm unterthan,
Sah man, auf fein gebietend Winken,
Den Menfchen feinem Throne nahn
Und auf die Stufen niederfinken.
Des Vogels dreifter Wunfch, ward itzt
Ihm kund gethan — und ganz erhitzt
Sprang er empor: Hilf Gott in Gnaden!
Lafs ferner unfre fchönen Saaten,
Und Kraut und Obft und füfsen Wein,
Nur Ungeziefer nicht, gedeihn!
O dafs auf Erden lauter Ähren
Statt der verdammten Fliegen wären!
Wie würd' die Welt, die du allein
Für Menfchen fchufft, fo glücklich feyn!

Hier

Hier zürnt' der Donnerer, und hielt
Den Blitz auf ihn gezückt — Es zielt
Sein Adler auf die Schwalbe nieder;
Doch Jupiter entschloſs ſich wieder
Den Unzufriednen zu verzeihn,
Und groſs durch Lindigkeit zu ſeyn.
Wer ſchuf die Welt, ihr ſtolze Neider!
Sprach er, für Ein Geſchöpf allein?
Vom Menſchen ſchuf ich, bis zum Stein,
Die ſtufenreiche Schöpfungsleiter,
Und über jede Stufe wacht
Das Aug der Vorſicht ewig heiter;
An Eine Staffel dieſer Leiter
Hat nie ein Gott Allein gedacht.

Die Katze und die Nachteule.

Als einſt um Jagdgerechtigkeiten
Die Katz und Eule ſich entzweyten,
Da ſchalt, wir wiſſen nicht warum,
Das Katzenvieh die Eule dumm.

Was? knackte dieſe wie beſeſſen,
Was? dumm? Ich dumm? O wie vermeſſen!
Verwegnes Aas entferne dich!
Hat nicht die Feindinn aller Thoren,
Die weiſe Pallas ſelbſten, mich
Zu ihrer Lieblinginn erkohren?

Ha, ſtolze Philoſophinn! ſchrie
Die Katz, hat deine Weisheit keinen
Beleg als den, dann, ſollt' ich meynen,
Ständ's gar erbärmlich ſchlecht um ſie.

Daſs

Dafs dich, o Stax, ein Fürſt, ein König
Zum Günſtling auserſah, beweist
Nichts für dein Herz; für deinen Geiſt
Im höchſten Fall der Noth nur wenig.

Der

Der frevelnde Freygeist.

Verdrüſslich über ſein Geſchick,
Spie einſt ein Narr gen Himmel auf;
Der Speichel aber fiel zurück,
Und fiel ihm auf die Naſe drauf.

Der du ſo lächerlich und klein
Der Vorſicht trotzeſt, Erdenſohn!
Beſpiegle dich, und mache fein
Auf dich die Application.

F a b e l n.

Viertes Buch.

Fabeln.

Viertes Buch.

Der Giefsbach und der Hehrstrom.

Wohin so eilig? wohin? Lafs uns einmal ruhen, lieber Bruder! — lispelt' ein Giefsbach dem Hehrstrome zu; stemmte sich in einer kleinen Vertiefung, und harrte gelassen auf neuen Zuflufs.

Nein, Brüderchen! braufst' ihm der Hehrstrom entgegen, und stürzte sich, seine Geschwindigkeit zu verdoppeln, über einen

nen

nen Abfall. Nur der Giessbach, der bald oder spät doch in einer Pfütze versiegt, kann rasten so oft es ihm beliebt; Den Strom reisst ein unaufhaltsamer Drang in das Meer.

Drang- und kraftlose Köpfe! ruht so oft ihr wollt und vertrocknet wo ihr müsst: Das Meer der Wissenschaften erreichet ihr doch nicht!

Die

Die Sonnenblume und das Aurickelchen.

Was fehlt dir, armes Blümchen, daſs du ſo hinwelkſt? fragte die Sonnenblume vom hohen Stängel herab, ein verſpätetes Aurickelchen.

Ach, die warme Sonne fehlt mir! — verſetzte das Blümchen.

Was? haſt du mich nicht nahe genug? rief die ſtolze Sonnennachahmerinn.

Dich hab ich wohl, war die Antwort; aber leider nur dich, ein unvollkommenes Bild ihrer ſcheinbaren Geſtalt, und nichts von ihrer erwärmenden Kraft.

A. Könnten ſie mir nicht Meiſsner's Skizzen verſchaffen?

B. Dieſe wohl nicht; aber haben ſie meine Skiagraphien nicht geleſen? Sie ſind ganz in Meiſsner's Geſchmack.

A. (Für ſich.) Scheinbar in Meiſsner's Worten, nur ohne ſeinen Geiſt —.

Der Schatten und der Wanderer.

Hah! wie ich den Stolzen verunſtaltet habe, der mir immer im Lichte ſteht! jubelte der Morgenſchatten, indem er einen wohlgebildeten Wanderer in monſtröſer Karrikatur über das Blachfeld ſtreckte.

Einige Stunden ergetzte ſich alſo das ſchwache Phantom an ſeinem glücklichen Streich, als es auf einmal den Unbeſtand ſeines Unternehmens bemerkte. Die Sonne näherte ſich allmählig dem Scheitelpunkt, und der Schatten lag zu den Füſſen des Wandrers.

Thor! ſagte nun dieſer, du ſuchteſt vergebens Mir ein Unbild zuzufügen; nur Du wurdeſt zum Scheuſal und büſſeſt unter meinen Füſſen für deine Boſsheit.

Der Fuchs und der Biber.

Reinike, der einem Biber begegnete, lobte nach Hofmanier dessen sanftwolligen Pelz. Nur Schade! sprach er, dass ein so zartes Thier einen so rauhschuppigen Schwanz führt. Sieh, wie sanft und baumelnd der meinige nachwallt!

Aber hast du mit dem deinigen auch ein Haus gebaut? fragte der Kastor.

Das atlassne Patschchen! Aber wie steht es mit der Arbeit?

Der

Der Widehopf und der Kronvogel.

Guten Morgen Bruder! rief ein bürgerlicher Widehopf dem königlichen Kronvogel durchs Gitter einer Menagerie zu.

Wüſste nichts von einem Bruder deiner Gröſse und deines Geruchs — erwiederte dieſer.

Wir Dichter . . . ſprach ein dünkelvoller Reimer, von ſich und Wieland.

Wir Kronvögel . . . fliſterte ein Spötter, und erzählte die Fabel.

Die Bienenökonomie.

Einſt führte ein Bienenfreund einen ſeiner Lieblingswiſſenſchaft Unkundigen vor ſeine Stöcke. Die weiſe Sparſamkeit der kleinen Körbebewohner; die Eintracht derſelben und Anhänglichkeit an ihre Königinn; ihre trefflichen Erziehungsanſtalten u. ſ. w. wuſste er unaufhörlich als Muſter für die menſchliche Geſellſchaft zu empfehlen.

Sagen ſie mir doch, unterbrach ihn der aufmerkſame Fremdling, wie nennt man dieſe gröſsern Bienen hier, die von den kleinern ſo feindlich verfolgt werden?

Drohnen, verſetzte der Kenner; Thierchen ohne giftigen Stachel, denen vorzüg-

lich,

lich, wie man glaubt, die Erziehung der Jungen vertraut ist.

Ohne giftigen Stachel? Nicht übel für Pädagogen! fiel ihm der Beobachter ins Wort; Aber warum werden sie nun hülflos aus dem Familienhause vertrieben?

Weil ihre Eleven erzogen, und ihre Erzieher unvermögend sind ihnen ferner zu nützen — erwiederte der Kenner.

O Bienenzucht! rief itzt der Fremdling: Hast du doch auch etwas von Menschen gelernt, die von Dir lernen sollen!

Der Kornak und fein Elefant.

Ein Kornak zu Hindoftan hatte das Unglück, von feinem Elefanten, den er öfters zu necken pflegte, gewaltig gerüttelt und zur Erde gefchleudert zu werden. Kaum hatte er fich vom Schrecken erhohlt und feine Kräfte wieder gefammelt, als er, den Vorfall zu berichten, zu feinem Herrn lief, und um nichts geringeres bath, als um Abfchaffung eines fo furchtbaren Thieres.

Unvorfichtiger! erwiederte der Nabob: Wer viel nützen kann, mufs auch viel fchaden können, und Heil ihm! wenn er nur dann will, wenn er gereitzt wird.

Weifer, edler Indier! Heil auch Dir und deiner Politik!

Der

Der Taxus und die Baumscheere.

Freut euch Brüder! Die Platten der Baumscheere sind uneins; werden im Streite sich selbst aufreiben und uns der natürlichen Freyheit überlassen! — rief ein junger, noch nie beschorener Taxus, seinen zu Pyramiden und Kegeln verschnittenen Brüdern zu, als er von Ferne bemerkte, wie in der Hand des Gärtners die Scheerplatten sich schlugen.

Thörichte Hoffnung! versetzten die versuchtern Brüder des voreiligen Taxus: Stählerne Feinde reiben zwar alles was zwischen sie kommt ; aber nur selten sich selbst auf.

Quidquid delirant Reges , plectuntur Achivi !

Der Esel und die Kropfgans.

Durch lautes Geschrey die Ohren ermüdend, ging Meister Langohr am Ufer des Meeres. Ihn hörte die Kropfgans, und ahmte behend des Schreyers Musik nach.

O knechtisches Nachahmervieh! Schändliche Nebenbuhlerinn meines Ruhmes! rief itzt unaufhörlich der Esel.

Schweig! unterbrach ihn endlich ein zürnender Bootsknecht, dein Geplärr bringt nicht nur dem Nachahmer Schande, sondern auch Dir, dem Erfinder!

Aha! Kraftgenies, Nachahmer und Recensenten!

Der

Der Sperling und die Schwalbe.

Die friedſame Schwalbe hatte ruhig den kalten, nahrloſen Winter durchſchlafen, und kam nun, von der allbelebenden Sonne des Lenzes erweckt, zur Wohnung ihres gaſtfreundlichen Wirthes zurück. Noch hing unter dem Schirmbrette des Firſtes ihr Neſtchen; ein räubriſcher Sperling aber bemächtigte ſich ihres durch Fleiſs erworbenen Eigenthums, und beſetzte es mit ſeiner verderblichen Brut. Zu ſchwach, mit dem Stärkern zu rechten, baute das Schwälbchen gelaſsen eine neue Wohnſtatt, und deckte, nach kurzer Zeit, fünf Kinder mit wärmenden Flügeln. Gleichviel junge Schreyer waren indeſs im Neſte des Sper-

lings

lings zum Abflug reisefertig; als die Kinder des Hauswirths auf einer Leiter das Schirmbrett bestiegen, und die Sperlingszucht haschten und würgten.

Merkt Kinderlein! sprach itzt die fromme Schwalbe zu ihren noch unbefiederten Kleinen, merkt euch das Sprichwort:

Unrechtes Gut kommt selten auf den dritten Erben.



Der

Der Gemſenſteiger.

Auf hohen Alpenklippen hatte ſich einſt ein Gemſenjäger verſtiegen, und hing über dem furchtbarſten Abgrund am Fuſsſtahl. Nur eingeklammert und feſt gehalten! rief ihm von Ferne ſein Freund zu, daſs ich Zeit gewinne, vielleicht dich zu retten.

Vielleicht nur? antwortete dieſer. Wie aber, wenn meine Kräfte mich eher verlieſsen als deine Hülfe mir beyſpränge? oder wie dann, wenn du dieſe vergeblich verſuchteſt, und ich, zu kraftlos noch ſelbſt etwas für meine Rettung zu wagen, dennoch hinabfiel? Nein, fuhr er fort, am kühnen Sprung nur hängt Leben und Tod!

Er

Er ſprang und ſtürzte, verfehlend das Ziel, in den Abgrund hinunter.

Ach, daſs er die tollkühnen Schritte gewagt! ruft mancher Novellenleſer, wenn einem trenckiſchen Geiſt Verſuche miſslingen, bey deren Erzählung ihm ſchwindelt; aber zwey Vielleicht kämpften in der Seele des Helden!

Der

Der Magnet.

Ein Magnet war überdrüſsig die Eiſenlaſt ferner zu tragen, mit der er beſchwert war; lieſs daher eigenmächtig ſie fallen, und ermahnte den benachbarten Bruder ein gleiches zu thun. Gewiſs, ſprach er, würden wir eine dreyfache Laſt heben, wenn uns nicht die immerwährende Anſtrengung gänzlich erſchöpfte.

Noch erſchöpft ſie mich nicht, entgegnete dieſer, und unzeitige Ruhe möchte mich leichter entkräften als ſtärken

Lange nach dieſem Geſpräche beſuchte der Hausherr das Zimmer; hob das Eiſen-

ge-

gewicht auf und hängte es wieder an die Bewaffnung. Aber zwölfmal verfuchte er's, und zwölfmal fiel die Belaftung wieder herunter, bis endlich der träge Magnet mit Mühe das wieder zu tragen vermochte, was ihm ehmals ein Spiel war.

Merkt es ihr Faulen! Müfsiggang fchwächet die Kräfte, und Übung ftärkt fie zur Arbeit.

Sinngedichte.

Sinngedichte.

Väterliche Strafpredigt.

Daſs einſt Samarien, zur Zeit der Hungersnoth,
Für einen Eſelskopf bey zwanzig Thaler both,
Iſt was man heute noch bewundert:
Mich hat, da Brot und Fleiſch und Moſt
Spottwohlfeil war, der Deine hundert
Und zwanzigmal ſo viel gekoſt't,
Und taugt nun, was der gröſste Schaden,
Zum ſieden nicht, und nicht zum braten.

Der genügſame Würzkrämer.

Die Herrn Gelehrten aber ſind,
Verglichen gegen unſer einen,
Doch wahrlich krittlich wie ein Kind;
Da taugt bald dieſs bald jenes Buch
Nicht recht in ihren Kram: in Meinen
Iſt jedes gut genug.

Auf Neran.

Nach dem Auſonius.

Als Philolog dich zu erweiſen
Schaffſt du Fabrizens Schriften an.
Kauf eine Flöte, Freund Neran,
Um auch ein Flöteniſt zu heiſſen!

Der

Der neue Schriftsteller und sein Freund.

S. Das alte Röckchen ist zerfetzt,
Und, meine Blöße nur zu decken,
Seh ich mich in die Noth versetzt
Ein kleines Büchlein auszuhecken.

F. Da thust du recht! nun kleiden dich
Die Recensenten sicherlich.

Der Franziskaner und der Ketzer.

Ei, warum aber haltet ihr
Denn nicht auch Umgang, so wie wir?
Sprach einst ein Pater Franziskaner
Zu einem armen Lutheraner.

Ach Herr! wir gehen eben, sprach
Der Ketzer, gern der Nähe nach.

Auf Kempelens Sprachmaschine.

Durch die berufne Puppe spricht
Ein Mensch, und die Maschine nicht —
Versichern uns die Recensenten.
So glich ja das Automatum
Gar manchem Rathscollegium,
Und der, der spricht, dem Consulenten?

Der Hutkauf.

Der Kopf ist viel zu eng für meinen Schädel, sprach
Zum Huter Filz ein Haupt der schönen Geister.
Ei, das thut nichts, versetzt der Meister;
Der G'scheidtste gibt schon nach!

Auf

Auf den Edlen von N. N.

Nach Taubmann.

Dafs jüngſt den räuberiſchen Hacht
Der Hof zum *Edlen* Herrn *gemacht*,
Iſt eine allbekannte Mähr;
Doch dafs ers *ungemacht* auch wär,
Das glaubt der feile Böſewicht
Ganz zuverläſsig ſelber nicht.

Auf den Tod eines armen Invaliden.

Der Schwert- und Kugelwunden
Die rauhe Bruſt entgegenboth,
Hat ſeinen Meiſter funden
An ſeines Königs — Gnadenbrot.

Grabschrift auf einen Landesvater.

Hier, Wandrer, schläft bey seinen Ahnen
Ein Vater vieler Unterthanen;
Und gleichwohl, o Bescheidenheit!
Durft' der Magister nie es wagen,
Ins Taufregister, lang und breit,
Als Herrn Papa ihn einzutragen:
Ja, lebt' er noch zu dieser Zeit,
Sogar der Stein dürft' es nicht sagen.
O rühmliche Bescheidenheit!

Un-

Unſer Herr Vicar.

Bauerngeſpräch.

Kunz.

Daſs aber unſer Herr Vicar
Recht tröſtlich predigt, das iſt wahr!
Da ſchluchzt und weint dir alles laut.
Du glaubſt nicht Hinz, wie das erbaut —

Hinz.

Da haſt du Kunz das falſche Licht;
Denn deine Nachbarn weinen nicht
Vor Freude: nein! vor Herzeleid,
Ihr Herr Vicar möcht mit der Zeit
Noch gar ihr Pfarrer werden.

Der Narrenfeind.

Nach dem Englischen.

Weifs Gott! ich kann und mag nicht mehr
Die Welt mit ihren Narren fehn,
Sprach Misanthrop, mir fällt es fchwer
Aus meinem Zimmer nur zu gehn.

Ach Brüderchen! verfetzt fein Freund,
Das war fo ernftlich nicht gemeint;
Sonft hing dein Spiegel ficher nicht
Dir täglich vor dem Angeficht.

Unter Fanny's Bild.

Nach dem Aufonius.

Das wäre Fanny's Nachbild? wie?
So ftumm und engelfchön! o nein:
Juft umgewandt: Sie mufs Kopie
Und Urbild das Gemälde feyn!

Auf

Auf manchen Philologen.
Nach dem Martial.

Weislich ſchenkt er ſeine Gunſt,
Neue ſcheltend, nur den Alten,
Will verſtorbner Dichter Kunſt
Bloſs allein in Ehren halten;
Aber, o der arme Wicht!
Meint er denn, ich werde ſterben,
Um für das, was ich gedicht't,
Seinen Beyfall zu erwerben?

Der fromme Gernſchläfer am Thomastag.

Punct mit dem Veſperglockenſchlage
Schon faul aufs weiche Bett geſtürzt,
Rief Mucker Thill: o welch ein Segen,
Daſs Gott der Auserwählten wegen
Die Tage wiederum verkürzt!

Wohl-

Wohlangebrachtes Compliment.

Filz, der am eignen Tifch, kaum Zeifigs-
futter afs,
Doch wie ein Wolf an fremden Tafeln frafs,
Kam einft bey einem Freund zum Schmauffe.
Der Wirth bemerkt' den wohlbemagten Gaft;
Herr Bruder, rief er aus, du haft
Die Güt' und thuft als wie zu Haufe!

Grabfchrift
auf einen kargen Gaftwirth.

Hier liegt der Gaftwirth Knaus, ein Dieb,
Der ftets mit Doppelkreide fchrieb,
Und härmt fich innigft um den Schaden,
Dafs er im Grabe nicht den Maden,
Wie er den Gäften fonft gethan,
Die Zeche doppelt machen kann.

Der

Der Roſskauf.

Fragment eines Geſprächs.

— — — — — — — das Pferd
Iſts wahrlich unter Brüdern werth!
Zahm wie ein Lamm, Trotz ihrem alten
Haarſchlecht'gen Gaul, und raſch im Lauf:
Mein Seel! gen Himmel ritt ich drauf....
„Ei, ei! das ſollt' Er ſelbſt behalten."

Sokrates.

Dem frömſten Ketzer hieſs Athen
Das Gift zum Martertod bereiten:
Das lieſs ſo leicht in unſern Zeiten
Kein Conſiſtorium geſchehn,
Damit er nur, von ſeiner Bürde
Xantippe, nicht geſchieden würde.

Der

Der Kanzelredner.

„Nun fliefst schon eine ganze Stunde
Die Red' wie Waffer ihm vom Munde!"
Ja wohl! Nach jeder Eigenfchaft
Wie Waffer: Über fand'gem Grunde,
Gefchmacklos, kalt und ohne Kraft.

Auf eine häfsliche Schöne.

Nach der griechifchen Anthol.

Narcifs erblickte fein Geficht
Im Quell, und ftarb vor Eigenliebe:
Dich nun verzehrte ficher nicht
Die Flamme gleichverliebter Triebe;
Doch das Entfetzen, dich zu fehn,
Das würdeft du kaum überftehn.

Das

Das ruhige Gewissen.

Mein Gewissen beisst mich nicht —
Sagte jüngst der Wuchrer Heinz
Dem Betrognen ins Gesicht:
Ja, das glaub' ich, Bösewicht!
Sprach sein Schuldner; hast ja keins —

Karl und Lottchen.

K. Ei Lottchen, pfuj! das sollt' Mama
Nur wieder sehen müssen:
Den jungen Seidenpudel da
Schon wieder abzuküssen!

L. Still, kleiner Junker Plappermund!
Du küss'st ja gar das Fellchen
Von jedem abgebalgten Hund
Als Handschuh bey Mamsellchen.

Die

Die Levitentracht.

Potz Stern! Die Damen in Leviten!
Ein Schild der Böſes prophezeiht:
O werdet durch Barmherzigkeit,
An uns ſtatt deſſen Samariten!

Opfer und Barmherzigkeit.

„ Geht hin und lernet dieſs vor allen:
Ich habe an Barmherzigkeit
Und nicht an Opfern Wohlgefallen. "
Das lernt man, ſagte Nachbar Veit,
Fürwahr aus keinem Amtsbeſcheid.

Was

Was grofs und was klein ift.

In glücklichen Tagen zufrieden zu feyn,
Die Kunft, ihr glückliche Menfchen, ift klein;
Grofs aber, im Leid fich vor Unmuth zu fchützen;
Noch gröfser, das Glück mit Weisheit zu nützen.

Vom Überfluffe freygebig zu feyn,
Die Kunft, ihr begüterte Geber, ift klein;
Grofs aber, vom eignen Bedürfnifs zu reichen;
Noch gröfser als diefes, den Geber verfchweigen.

Die Brustverkältung.

Gefühllos trat der Pastor Friss
Vor Veitens Sterbebett, und riss
Das Kamisol sich auf vor Hitze.

I! rief der Kranke wundernd aus,
Was gucket hier denn, alle Blitze!
Herr Pfarr aus seinem Wamms heraus?

Das ist ein Kissen, Nachbar Veit!
Thät ihm der dicke Priester sagen;
Bey meiner Brust Empfindlichkeit
Darf ich Verkältung gar nicht wagen.

Ei lieber Gott! und doch sein Herz,
Sprach Nachbar Veit, kann ohne Schmerz,
Jahr aus, Jahr ein, die Kält vertragen!

Kin-

Kinder und Narren reden die Wahrheit.

Nach Owen.

Die Narren ſchenken ohne Scheu,
Sagt man, die reine Wahrheit ein:
So muſs die Wahrheit, meiner Treu!
In Deutſchland *) Narrheit ſeyn.

Auf einen ſchlechtdenkenden Kahlkopf.

Nach Owen.

Die Zeit hat mählig Zopf und Schopf
Vom Schädel dir geraubt:
Was haſt du weiter nun, o Tropf,
Noch zu verlieren? was? — Das Haupt!

*) *in England — ſagt Owen; denn auch die Britten haben das Sprichwort.*

Leben und Tod.

Nach Owen.

Wie die Flüsse weit und breit
Sich ins Meer ergiessen,
Sehn wir unsre Lebenszeit
Hin zum Tode fliessen:

Trotz so mancher Erdennoth,
Fliesst das Leben süsse;
Bitter aber wirds im Tod,
Wie im Meer die Flüsse.

Recht und Gerechtigkeit.

Nach Owen.

Auf dem Wege Rechtens gehen
Der Betrogenen so viel:
Näher und bequemer führte
Die Gerechtigkeit zum Ziel.

Apo-

Apologie des Glücks.

Nach Owen.

Die Vorſicht, die uns alle liebt,
Sucht ihre Güter auszugleichen,
Indem ſie Furcht dem Reichen,
Dem Armen Hoffnung gibt.

Wirkungen des Lobs.

Nach Owen.

Durch das Loben macht man immer
Gute beſser, Böſe ſchlimmer,
Kluge weiſer, Narren dümmer.

Schatten und Freunde.
Nach Owen.

So lang die Sonne glänzend ſcheint,
Folgt dir dein Schatten im Geleite:
So lang dein Glück es redlich meynt,
Sind hundert Freunde dir zur Seite;
Hüllt aber, wie den Sonnenſchein,
Ein Wölkchen deine Wohlfahrt ein,
Wo werden dann die Freunde ſeyn?

Hörner und Hörnerträger.
Nach Owen.

Weicht die Frau von ihrer Pflicht,
Warum ſoll, wer kann mirs ſagen?
Juſt der arme Mann, und nicht
Sie die Hörner ſelber tragen?
Weil, wie jeder leicht ermiſst,
Er das Haupt des Weibes iſt.

Vom

Vom Regen in die Traufe.

Nach Owen.

Das Clienten - Völkchen klagt
Jeden Streit dem Advocaten ,
Und , vom kleinften Wurm genagt ,
Flehn zum Arzt die Gernmaladen ,
Um vom Regen , wie man fagt ,
In die Traufe zu gerathen.

An die Göttinn Glück.

Nach Owen.

Wer du auch bift , gefuchtes Glück !
Mit Recht wirft du ein Weib genannt :
Der blöde Schäfer , wie bekannt ,
Trägt einen Korb von dir zurück ,
Dem Dreiften beutft du felbft die Hand.

Propheten und Poeten.

Nach Owen.

Vom Gefchick der Folgezeit
Sprechen Wahrheit die Propheten,
Und auf die Vergangenheit
Lügen die —— Poeten.

In-

Inhalt.

Der Fabeln.

Erstes Buch.

Der

Fabeln

Zweytes Buch.

Der

Der

F a b e l n

Drittes Buch.

Der

Fabeln

Viertes Buch.

Sinn-

Sinngedichte.

Der

Schat-

Pränumeranten
Verzeichniſs.

Altdorf.

Herr Profeſſor Phil. König.

—— *Profeſſor d. R. D.* Siebenkees.

Anſpach.

Ihre Hochf. Durchlaucht, die regierende Frau Markgräfinn Friederika Carolina zu Brandenburg Anſpach und Bayreuth.

Fräulein von Altenſtein.

Demoiſ. Liſette Brand.

Herr M. Degen, *Lehrer am Karl-Alexandr.*

—— *Johann Ludwig* Degen.

—— *Kammerh. und Huſ. Rittm. Freyh. von* Dieskau.

—— *Kammerjunker und Huſ. Lieut. Freyh. von* Dieskau.

—— *Baron Friederich von* Dobeneck.

Frau von Fitzgerald.

—— *Ober-Hofmarſchallinn von* Forſtner.

Herr Baron G. F. von Forſtner.

Frau Obriſt-Falkenmeiſterinn von Freudenberg *2 Exemplare.*

Herr Conrector Glandorff.

—— *Regierungs R. Dr.* Hänlein.

—— *Prozeſs Rath* Hoffmann.

Herr

Herr Hofmeiſter Köhler, 4 *Exempl.*
—— *Landgerichts-Kanzliſt* Köppel.
Fräulein von Noſtiz.
Frau Obriſtinn von Reizenſtein.
Demoiſelle Friederike R——n.
Fräulein von Schilling.
Herr Jagd-Secretär Schmid.
—— *Prozeſs-Rath* Schnizlein.
—— *Expeditions-Rath* Seefried.
—— *Gymnaſiaſt G. L.* Supf.
Eine gel. Unbekannte.
Herr Landgerichts-Aſſeſſor Uz.
Frau Geheime-Räthinn von Wechmar.
—— *Präſidentinn von* Wöllwarth, 2 *Exempl.*
Herr Geh. Reg. R. und Sain u. Wittg. Präſident Freyh. von Wöllwarth.
Zwey Ungenannte.

Archshofen.

Herr Pfarrer und Mag. Brotbeck.

Aſſenheim.

Herr Erbgraf von Solms-Aſſenheim, 3 *Ex.*

Augsburg.

Herr Aſſeſſor Gottfried von Amman.
—— *Chriſtian Ludewig von* Göriz.
—— *Sebaſtian Andr. Balth. von* Höſslin.
Fräulein Juſtina Roſina von Scheidlin.
Fräulein Louiſe Charlotte Friederike Baronne von Schnurbein.

Herr Marcus Jacob Baron von Schnurbein.
—— *Carl Friederich* Schnizlein.

Badenheim i. d. Pfalz.

Herr Isaak Maus, *Bauersmann, 3 Exempl.*

Bamberg.

Herr Candidat Gönner.
—— *Archivar* Schindler.
—— *Stadt - Rath und Apotheker* Sippel, *3 Exempl.*
—— *Candidat* Wäbel.
—— *Ingrossist* Zenck.

Bayendorf bey Magdeb.

Herr Pfarrer Heinr. Gottl. Zerrenner.

Bayersdorf.

Herr Baumgärtner, *k. Pr. Kriegs- u. F. Ansp. Kammer - Rath.*
—— *Prozess - Rath* Bulla.

Bayreuth.

Herr Prozess - R. und Hofg. Ass. Pfeifer.

Bergtheim.

Herr Pfarrer Barchewiz.

Bingen im Rheingau.

Herr Amtmann Strecker.

Bonn.

Herr Kammerherr von Dallwigk.
—— *Obriststallmeister und Deutsch - Ordens-Minister, von* Forstmeister.

Herr

Herr Obriſt - Lieutenant von Forſtmeiſter.
—— *Kammerh. von* Frentz *zu Schlenderbach.*
Fräulein Nanette von Gruber.
Herr Hofrath von Gruber, *3 Exempl.*
—— *Kammerherr von* Lohauſsen.
—— *von* Maſtiaux.
—— *Geheimer - Secretär* Polzer.
Demoiſelle Vinolio.
Herr Domherr von Weichs *zu Rösberg.*

Buchbronn.

Herr Pfarrer Lampert.

Burgbernheim.

Herr Amtmann Örtel.

Camberg.

Demoiſelle Beate Strauſs.

Caſtell.

Albr. Friedrich Carl, Reichsgraf und Herr zu Caſtell - Remlingen.
C. F. Reichsgraf und Herr zu Caſtell-Remlingen.
Herr Hofprediger Bauer.
—— *Rath und Amtmann* Friedlein.
—— *Hof - Caplan* Hahn.
—— *Hofrath* Zwanziger.

Coburg.

Se. Herzogl. Durchlaucht, der Prinz Conſtantin Franz zu Sachſen - Coburg und Saalfeld, *kön. kaiſ. General-Lieutenant.*

Creglingen.

Frau Geheime - Räthinn von Pöllnitz.
Herr Caplan Straufs.
—— *Hofmeister Fr. Lud.* Walther.

Dottenheim.

Herr Pfarrer Reichold.

Eichloch in der Pfalz.

Herr Pfarrer Wehfarg.

Erlang.

Herr Bauer, *d. Gg. B. a. d. Anfp.*
—— *Professor* Bayer.
—— Bezold, *d. R. B. aus Heilbr.*
—— Böhmer, *d. Gg. B. aus Bayreuth.*
—— Boos, *d. Gg. B. a. d. Anfp.*
—— *Doctor* Büttner.
—— Degen, *d. Gg. B. a. d. Bayreuth.*
—— Gärtner, *d. R. B. a. d. Anfp.*
—— Goller, *d. Gg. B. a. d. Ritterfch. 2 Ex.*
—— Gotfchel, *d. Gg. B. a. d. Bayreuth.*
—— Horn, *d. Gg. B. a. d. Anfp.*
—— Hörner, *d. Gg. B. aus Schwaben.*
—— Klett, *d. Gg. B. a. d. Anfp.*
—— Kochendörfer, *d. Gg. B. aus Schw. H.*
—— Lindner, *d. Gg. B. a. d. Anfp.*
—— Majer, *d. Gg. B. aus Schw. H.*
—— Mattiack, *d. Gg. B. aus Danzig.*
Frau Professorinn Papft.
—— *Hofräthinn Charlotte* Pfeifer.

Herr

Herr Dr. Med. Pfeifer.
—— Schenk von Geiern, *d. R. B. a. d. Anſp.*
—— Seefried, *d. Gg. B. a. d. Anſp.*
—— Stalmann, *Kaufmannsdiener.*
—— *Magiſter* Stieber.
—— *von* Sutton *aus England.*
—— Tanck, *d. Gg. B. aus Hamburg.*
—— Wagner, *d. R. B. a. d. Bayreuth.*
—— Weng, *Stud. aus Nördlingen.*
—— Zinn, *d. Gg. B. a. d. Anſp.*
—— Zorn, *d. Gg. B. a. d. Pappenh.*
Vier Ungenannte.

Ermetshofen.

Herr Pfarrer und Senior Eſenbeck.

Frankenberg.

Herr Obriſt - Kammerherr von Pöllnitz, *Freyherr auf Frankenberg.*
—— *Kammerherr Carl von* Pöllnitz, *Freyherr auf Frankenberg, 3 Exempl.*
Fräulein Friederika von Pöllnitz.
Herr Amtmann Wagner.

Frankfurt a. M.

Herr Brack, *der Ältere, Dr. d. R.*
—— Ehrmann, *Dr. Med.*
—— *Kaufmann* Gebhard.
—— *Kaufmann* Grewe.
—— Horn, *Dr. d. R.*

Herr Lieutenant Alexander von Klenk.
—— *Kaufmann* Kraufs *von Schwarzhaufen.*
—— *Buchhändler Franz Augufl* Krebs.
—— *Baron von* Kruffe, *Obrift - Lieutenant in Hanöv. Dienften in Oftindien.*
—— *Kaufmann S. F.* Kuftner.
—— *Baron von* Maffenbach, *Rittmeifter in k. k. Dienften.*
—— *Kaufmann Ludewig* Menfchel.
—— *Kaufmann* Platz.
—— *H. A.* Rafcher, *Gaftgeber zur Reichskr.*
—— Scheuermann, *Pfarrer zu G.*
—— *Kaufmann* Zittwolf.

Freudenbach.

Herr Pfarrer Ammon.

Fürth.

Demoif. S. B. Lorenz, *2 Exempl.*

Geckenheim.

Herr Pfarrer M. Beigel.

Gundheim in der Pfalz.

Herr Amtmann Huffemann, *5 Exempl.*

Halberftadt.

Herr Rector Fifcher.
—— *Canonicus* Gleim, *20 Exempl.*
—— *Kammer - Secret. Klamor* Schmidt.

Hanau.

Herr Kammer - Affeffor von Meyerfeld.

Heil-

Heilgenftadt.

Herr Ober-Landgerichts-Affeffor Strecker.

Kl. Heilsbronn.

Herr Buchhändler J. S. Tiefbrunner.

Helmizheim.

Herr Cantor Geyersbach.
—— *Chirurgus* Krackhart.
—— *Pfarrer* Stadelmann, *für fich und eine von ihm beforgte* Fränk. Liter. Lefegefellfchaft, *2 Exempl.*

Heydenheim.

Herr Rath und Amts-Richter Pflaum.

Hildburghaufen.

Herr Candidat Brunnquell.
—— *Hofadvocat* Erdmann.
—— *Secretär* Fehmel.
—— *Dr.* Fifcher.
—— *Candidat* Geldner.
—— *Hofbuchhändler* Hanifch, *4 Exempl.*
Frau Hofadvocatinn Jacobi.
Herr Hofadvocat Jacobi.
—— *Hofadvocat* Nonne *der Jüngere.*
—— *Hofadvocat* Rückert.

Hirfchland.

Herr Pfarrer Lindenmeier.

Hohn am Berg.

Herr Pfarrer Hopffer.

Hollach.

Herr Amtmann Wölfing.

Jena.

Herr Christian Örtel, *d. Gg. B. aus Fr.*
—— Sutorius, *d. Gg. B. aus Heilbr.*

Ippesheim.

Herr Geyersbach, *d. R. Candidat.*
Demois. Sophie Goller.
Herr Chirurgus Krackhart.
Frau Amtmännin Schneider.
Herr Amtmann Schneider.

Ipphof.

Herr Amtsvogt Frick.

Ipsheim.

Herr Kammer-Commissions-Rath und Amtmann Richter.

Jugenheim.

Herr Ober-Schultheiss Lindenmeier.

Külsheim.

Herr Landschafts-Rath Cramer.

Leipzig.

Herr C. F. Bretzner, *Kaufmann.*

Mainbernheim.

Herr Adam Christoph Lampert, *d. R. C.*

Markt-

Marktbreit.

Herr Joh. Ernſt Günther, *Kaufmann.*
—— *Wilhelm* Vogtherr, *Kaufmann.*

Markeinersheim.

Herr Hofprediger Hartung.

Mitteldachſtetten.

Herr Pfarrer Albert.

Mönchſondheim.

Herr Amts - Schultheiſs Krackhart.

Münſter am Stein.

Herr Pfarrer Fabel.

Nenzenheim.

Herr Pfarrer Göring.

Neuſtadt an der Aiſch.

Herr Alberti, *Landshauptmannſch. Secretär.*
—— *Magiſter* Gabriel, *Lehrer am Gymn.*
—— Kaufmann, *Kauf- und Handelsmann.*
—— *Commiſſions - Secretär* Knab.
—— *Conrector M.* Örtel.
—— *Obriſt - Lieutenant Freyh. von* Pöllnitz.
—— *Stud. Juris* Schambach.
—— *Adjunct* Schaufler.
—— *Stadt - Syndicus* Walz.

Nürnberg.

Frau Kaufmänninn Catharina Ammon.
Demoiſ. Wilhelmine Sophie Bauereis.

Herr Kaufmann Bezzel.
—— *Magister* Bezzel.
—— *Dr. und Syndicus* Colmar, *2 Ex.*
—— *J. C.* Falke.
—— *G. H.* Feich.
—— *C.* Fleischauer.
—— *J.* Fleischauer.
—— *L.* Fleischauer.
—— *J. A.* Gebhardt.
Demoif. Lucia Götz.
Herr J. Kettner *aus Greiz im Vogtl.*
Frau Mar. Elis. Kiessling, *Markts - Adj.*
Herr Christoph Carl Köllmer, *Kriegs-Raths-Substitut.*
—— *Candidat* Maier.
Fräulein Anna Johanna von Merz.
Herr Baron C. J. W. Scheuerl von Defersdorf.
—— *Johann* Schnell.
—— *Professor* Stoy.
—— *J. F.* Weber, *d. A. B. aus Altdorf.*
—— *Joh. Friederich Ernst* Weber.
Frau Kaufmänninn Magd. Felic. Werther.
—— *Kaufmänninn Marg. Marth.* Wirsching.
Drey Ungenannte.

Ober - Ferrieden.

Herr Justiz - Rath Dr. Cella.

Odernheim am Klahn.

Herr Georg Koch, *Schullehrer.*

Of-

Offenbach a. M.

Herr Joh. Heinr. Rauch, *Weinhändler.*

Prag.

Herr A. G. Meissner, *Prof. d. schönen Wissenschaften, 2 Exempl.*

Regensburg.

Frau Geheimeräthinn und Comitialgesandtinn Freyfrau von Gemmingen, *6 Exempl.*

Herr Maximilian Freyherr von Karg.

Fräulein Wilhelmine von Koch.

Demois. Lisette Koch.

Fräulein von Ompteda.

Herr Legations - Secretär Oppermann.

Fräulein Philippine von Struve.

Reusch.

Herr Pfarrer Strebel.

—— *Candidat* Strebel.

Rödelheim.

Herr Regierungs - Assessor Buff.

Römhild.

Herr Rector Berger.

Rothenburg o. d. T.

Herr Kloster - Secretär Albrecht.

Herr Doctor und Physicus Bezold.

—— *Conrector* Bezold.

—— *Gymnasiast D. F.* Bezold.

—— *Gymnasiast G. D.* Held.

Herr

Herr Rector und Professor Lehmus.
— *Gymnasiast G. A.* Lehmus.
— *Gymnasiast A. T.* Lehmus.
— *Gymnasiast D. C.* Lehmus.
— *Candidat* Merz
— *Gymnasiast G. D.* Purkhauer.
— *Gymnasiast C. F.* Walther.

Schwabach.

Herr Amts - Scribent Köhler.
— *Organist* Köppel.

Schweinfurt.

Herr Diaconus Mag. Bundschuh.
— *Hofrath* Goll, *6 Exempl.*
— *Ober - Lieutenant, Freyh. von* Wöllwarth, *in kön. Preuss. Diensten.*

Schweppenhausen.

Herr Amts - Schreiber Lang.

Simmershofen.

Herr Pfarrer Vogtherr.

Sobernheim in der Pfalz.

Herr Balbiano *d. R. B.*

Sprendlingen.

Herr Wilhelm Gaber.

Steinhofen.

Herr Peter Eelfer.

Stockholm.

Herr Wenner *königl. Leib - u. Hof - Chirurg.*

Su-

Sugenheim.

Herr Pfarr - Vicar Weth.

Sulzbach.

Herr Hof-Kammerrath L. M. von Köhler.

Thurnau.

Herr Reichsgraf von Giech.

—— Georg, *gräflicher Hofmeiſter.*

Uffenheim.

Demoiſ. Charlotte Bernhold.

Herr Vicarius Brand.

—— *Dechant* Eſenbeck.

Demoiſ. Minna Eſenbeck.

Herr Candidat Eſenbeck.

—— *Kammerrath* Jung.

Frau Stadtvögthinn Friederike Köhler.

Herr Stadtvogt Köhler.

—— *Stadtſchreiber* Wiedmann.

Unterickelsheim.

Herr Pfarr - Vicar Döderlein.

Unternzenn.

Frau Generalinn von Seckendorff.

Herr Rath und Amtmann Henrici.

Vilbel.

Herr Franz Brotzler, *Weinhändler.*

Vorch-

Vorcheim.

Herr Geheimerath und Oberamtmann Frey-herr von Münſter.

—— *Hofmeiſter* Muck.

Weimar.

Eine ungenannte Dame *16 Exempl.*

Welſchleben bey Magdeb.

Herr Pfarrer Hahnzog.

Weſtendorf.

Herr Stich.

Wieſenbronn.

Herr Seniorats - Vicar G. H. Gerber.

Demoiſ. H. L. Gerber, *2 Exempl.*

—— *J. F.* Pöſchel.

Windsheim.

Herr Conrector Schirmer.

—— *Veſperprediger* Speier.

—— *Aſſeſſor* Speier.

Wirzburg.

Herr Regiſtrator Helmuth.

—— *Profeſſor* Sinner, *10 Exempl.*

Wöllſtein.

Herr Amtsvogtheyſchreiber Boger.

Nachricht.

Dafs ich, mit Diefem einzigen Bändchen, von der Fabeldichtkunft noch nicht Abfchied zu nehmen verlange, fagt fchon die Auffchrift: *Erfte Sammlung;* ob aber die Fortfetzung in vier oder fünf Jahren nachfolgen werde, läfst fich, wenn ich auch zuverläfsig auf Leben und Gefundheit rechnen dürfte, zum Voraus nicht beftimmen, da, wie Martin Opitz fagt, ein Poet nicht fchreiben kann, wenn er will, fondern, wenn ihn die Regung des Geiftes treibt. Von diefer Erften Sammlung find etliche Hundert Exemplare mehr gedruckt worden, als für die Abonnenten - Zahl nöthig war. Liebhaber, die den Prän. Pr. von 30 Kreutzern, bis Uffenheim poftfrey, mir zufenden, können alfo noch damit verfehen werden; doch müfsen die, welche nicht fehr frühzeitig Beftellung machen, fich gefallen laffen, die Exemplare auf gewöhnlichem Druckpapier

an-

anzunehmen, da deren nur noch wenige von der weiſſern Sorte vorräthig ſind.

Sollte noch hin und her jemand bey Sammlern vorausgezahlt haben, und nun kein Exemplar erhalten: ſo liegt die Schuld nicht an mir, ſondern an der unrichtigen, oder gar unterlaſſenen Beſorgung des Geldes; denn bis itzt, da ich dieſs ſchreibe, (es iſt der 5te Julius) ſind noch keine Beſtellungen eingelaufen, als die, deren im Pränumeranten-Verzeichniſs gedacht wird.

